Friedensandacht im Oktober 2026

Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen. Mt 5,9

Seit mehr als 80 Jahren leben wir in unserem Land im Frieden. Doch in diesen Tagen drängt sich eine unbequeme Frage auf:
Ist das noch Frieden?
Wenn Drohnen für Anschläge auf deutschem Boden eingesetzt werden sollen. Wenn kritische Infrastruktur Ziel von Sabotage und Angriffen wird. Wenn fremde Mächte über soziale Medien Verunsicherung und Spaltung in unsere Gesellschaft tragen
und damit bewirken, dass immer mehr Menschen unsere demokratischen Grundwerte infrage stellen.
Aus der Distanz konnten wir schon immer beobachten, wie Konflikte eskalieren und Kriege entstehen: Völkerrecht wird gebrochen, Drohungen werden ausgesprochen, Menschen gegeneinander aufgehetzt. Soldaten werden mobilisiert, Armeen verlegt und gewaltige Summen für Aufrüstung ausgegeben. Oft prallen dabei politische und wirtschaftliche Machtinteressen aufeinander und ziehen viele weitere Länder und Menschen in ihren Sog.
Auch wenn wir selbst nicht unmittelbar beteiligt waren, haben wir die Folgen stets gespürt: Menschen suchen Schutz vor Krieg und Gewalt und fliehen nach Europa. Lieferketten reißen ab, bestimmte Güter werden knapp, Preise steigen. Was fern beginnt, bleibt nicht fern.
Doch in der gegenwärtigen Situation rückt der Unfriede auf eine neue, bislang ungewohnte Weise nahe. Unser Land soll wieder „kriegstüchtig“ werden. Wer hätte gedacht, dass wir solche Worte noch einmal hören würden?
Gerade jetzt wird uns bewusst: Frieden ist keineswegs selbstverständlich. Er ist ein kostbares und zugleich zerbrechliches Gut.
Frieden gehört zum Kern der Botschaft Jesu. Er sagt: „Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen“ (Mt 5,9). Frieden zu stiften ist eine Aufgabe, die Jesus uns anvertraut, die er uns zutraut. Oder sollte ich sagen: die er uns zumutet?
Angesichts der politischen Großwetterlage stellt sich schnell ein Gefühl der Ohnmacht ein. Was kann ich schon tun?
Vielleicht beginnen wir mit dem, was in unserer Macht steht. Ich nehme mir vor, mit diesem kostbaren Gut Frieden bewusster und achtsamer umzugehen. Denn Frieden stiften gehört nicht nur auf die großen Bühnen der Weltpolitik. Es beginnt im Alltag, in unseren Beziehungen, in unseren Worten und Entscheidungen.
So entsteht in meinen Gedanken eine kleine Liste, die mich begleiten könnte – privat, beruflich und auch dort, wo ich meine politische Verantwortung wahrnehme:

Evangelisches Bildungswerk Württemberg
Heidehofstraße 22
70184 Stuttgart
ev-bildungswerk-wuerttemberg.de

Zehn Dinge, die den Frieden fördern

- Worte nicht wie Messer oder Sprengstoff benutzen.
- In Konflikten die Chance zur Klärung sehen.
- Mich selbst kritisch auf Selbstherrlichkeit prüfen.
- Nicht immer Recht haben müssen.
- Eine Reaktion auf eine aufgeheizte Situation überschlafen.
- Auf das letzte Wort verzichten.
- Misstrauisch bleiben gegenüber vorschnellen und allzu einfachen Lösungen.
- Einen Menschen, der mir schwerfällt, innerlich begrüßen mit den Worten:
  „Friede sei mit dir!“
- Die Bilder und Urteile hinterfragen, die andere Menschen zu Feinden machen.
- Für den Frieden beten und öffentlich für ihn eintreten.

Vielleicht wirkt diese Liste angesichts der Krisen und Kriege in unserer Welt naiv oder gar lächerlich? Mich ermutigt, dass Jesus selbst auf die Kraft kleiner Anfänge hingewiesen hat. Man denke nur an das Senfkorn, aus dem etwas Großes wächst.
Und ehrlich gesagt: Ich finde diese Liste herausfordernd genug. Es wäre schon ein echter Anfang, wenn mir wenigstens einiges davon gelänge.
„Friede sei mit euch!“ Das sind die ersten Worte, mit denen Jesus nach seiner Auferstehung seine verängstigten Jünger anspricht (Joh 20,19). Wenn mich die Sorge um den Frieden bedrängt und das Gefühl der Ohnmacht überfällt, möchte ich mich an diesen Zuspruch und an meine kleine Liste erinnern. Beides kann mir helfen, dort anzufangen, wo ich bin, und das zu tun, was nötig und möglich ist.

Lieder

- Herr, mach mich zum Werkzeug deines Friedens
  (Evangelisches Gesangbuch Nr. 416)
- Wo Menschen sich vergessen
  (Liederbuch „Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder plus Nr. 93)
- Hevenu schalom alejchem/wir wünschen Frieden euch allen
  (Evangelisches Gesangbuch Nr. 433)
- Wir wollen aufstehn, aufeinander zugehn
  (Liederbuch „Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder plus Nr. 220)

Gebet
Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst;
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.
Herr, lass mich trachten,
nicht, dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.
Denn wer sich hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.
Amen.
(Franz von Assisi zugeschrieben)

Segen
Und der Friede Gottes, der höher ist als unsre Vernunft, der halte unsren Verstand wach und unsre Hoffnung groß und stärke unsre Liebe!
(Refrain des Liedes „Keinen Tag soll es geben“, Liederbuch „Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder plus Nr. 167)

Amrei Steinfort, stellvertretende Vorsitzende des Evangelischen Bildungswerk Württemberg

Evangelisches Bildungswerk Württemberg
Heidehofstraße 22
70184 Stuttgart
ev-bildungswerk-wuerttemberg.de